

für die objektive Notwendigkeit des planmäßigen Aufbaus des Sozialismus. Er wies damit auf die drei entscheidenden Seiten im Entwicklungsprozeß hin, auf die die Partei, der demokratische Staat und alle Werktätigen ihr Augenmerk richten müssen: auf die ökonomische, politische und ideologische Entwicklung.

Diese auf der II. Parteikonferenz getroffenen Feststellungen bedeuten die Anwendung der Stalinschen Lehre vom objektiven Charakter der ökonomischen Gesetze auf die Verhältnisse in der Deutschen Demokratischen Republik. Indem die Partei für unsere Entwicklung die Schlußfolgerungen zog aus den Stalinschen Hinweisen, daß die Gesetze der ökonomischen Entwicklung objektive, vom Willen der Menschen unabhängige Gesetze sind, von denen die meisten nach dem Ablauf einer bestimmten historischen Periode auf Grund neuer ökonomischer Bedingungen ohne menschliches Zutun ihre Kraft verlieren, „um neuen Gesetzen Platz zu machen, die nicht durch den Willen der Menschen geschaffen werden, sondern auf der Grundlage neuer ökonomischer Bedingungen entstehen“<sup>2)</sup> — indem die Partei sich insbesondere auf das Gesetz der unbedingten Übereinstimmung der Produktionsverhältnisse mit dem Charakter der Produktivkräfte stützte, war sie in der Lage, auf Grund der fortgeschrittenen ökonomischen Entwicklung in unserer Republik die Inangriffnahme des planmäßigen Aufbaus des Sozialismus als unmittelbare Aufgabe zu stellen.

In enger Wechselwirkung mit der ökonomischen Entwicklung — mit der stürmischen Entwicklung der Produktivkräfte und der ständigen Erweiterung und Festigung des volkseigenen und genossenschaftlichen Sektors in Industrie und Handel, mit der Aufwärtsentwicklung der Landwirtschaft mit Hilfe der MTS, der fortschrittlichen Agrarwissenschaft und des Übergangs zur gemeinsamen Bodenbearbeitung — ging die politische Macht in die Hände der Arbeiterklasse über, die mit der werktätigen Bauernschaft, mit der Intelligenz und anderen Schichten der Werktätigen verbunden ist, und wurde die demokratische Staatsmacht immer mehr gefestigt. Im Prozeß dieser Entwicklung wuchsen Menschen eines neuen Typus, Menschen mit sozialistischem Bewußtsein heran: Bestarbeiter, Aktivisten, Helden der Arbeit, Verdiente Lehrer des Volkes, Neuerer auf allen Gebieten unseres gesellschaftlichen Lebens, die die Gewähr dafür bieten, daß die Gesetze der ökonomischen Entwicklung entdeckt, erkannt, erforscht, im Handeln berücksichtigt, im Interesse der Gesellschaft ausgenutzt werden — wie Stalin lehrt —, daß das große Werk des sozialistischen Aufbaus auch bei uns zum Siege geführt wird.

Diese Menschen sind erfüllt von den großen Ideen der Umgestaltung der Gesellschaft auf sozialistischer Grundlage, sie sind die Träger der sozialistischen, politischen, juristischen, künstlerischen und philosophischen Anschauungen, einer neuen sozialistischen Moral. Von der sich bei uns entwickelnden sozialistischen Basis hervorgebracht, von der Partei der Arbeiterklasse in die Werktätigen hineingetragen, bilden diese Anschauungen eine den Entwicklungsprozeß aktiv gestaltende Kraft, indem sie die Werktätigen zum sozialistischen Handeln veranlassen. Auf diese Weise wirken die neuen Ideen einmal auf unsere sozialistische Basis und dadurch auf die Entwicklung der Produktivkräfte ein, andererseits führen sie zur Schaffung ihnen entsprechender Einrichtungen, insbesondere zur Schaffung eines neuen Rechts, die ihrerseits wieder aktiv auf die Basis und auf die anderen Teile des Überbaus einwirken. Daraus ergibt sich die ungeheure Bedeutung der neuen gesellschaftlichen Anschauungen, des sozialistischen Bewußtseins, für den Aufbau des Sozialismus. Gleichzeitig erhellt die Stalinsche Lehre über das Verhältnis von Basis und Überbau auch die Rolle der Erziehung der Werktätigen im Geiste des Sozialismus.

Genauso wenig nämlich, wie sich die ökonomischen Gesetze reibungslos durchsetzen, sondern vielmehr „die Entdeckung und Anwendung eines neuen Gesetzes, das die Interessen der überlebten Kräfte der Gesellschaft beeinträchtigt, auf den stärksten Widerstand dieser Kräfte“<sup>3)</sup> stößt, genauso wenig reibungslos ent-

wickelt und festigt sich die neue sozialistische Basis, entwickelt und festigt sich der neue sozialistische Überbau. Die Durchsetzung neuer ökonomischer Gesetze, die Entwicklung und Festigung einer neuen Basis und eines neuen Überbaus ist vielmehr nur möglich im schärfsten Kampf gegen die alten, überlebten Klassen der Gesellschaft, gegen die alte Basis und den alten Überbau. Das lehren uns die Erfahrungen unserer eigenen Entwicklung. Haben sich etwa die neuen Arbeitsmethoden der Maurer beim Bau der Häuser an der Weberwiese oder in der Stalinallee in Berlin ohne weiteres, im Selbstlauf, durchgesetzt, oder wurde nicht vielmehr ein scharfer Kampf gegen kapitalistische, rückständige Auffassungen geführt, die in rückschrittlichen Methoden der Arbeit zum Ausdruck kamen? Überall und täglich gibt es Beispiele dafür, wie kapitalistische Vorstellungen und Begriffe im Bewußtsein der Menschen und die ihnen entsprechenden Gewohnheiten nur im unerbittlichen Kampf, in unversöhnlichen Auseinandersetzungen mit ihren Trägern überwunden werden können.

So groß unsere Erfolge sind, die wir in ökonomischer, politischer und ideologischer Hinsicht errungen haben, so viele hervorragende Menschen unsere Republik schon hervorgebracht hat, so dürfen wir doch in keinem Augenblick vergessen, daß die im Bewußtsein vieler Werktätiger noch vorhandenen Überreste des Kapitalismus ein ernstes Hemmnis bei der Erfüllung unserer großen Aufgaben darstellen. Stalin lehrt:

„Die alten Gepflogenheiten und Gewohnheiten, Traditionen und Vorurteile, die uns die alte Gesellschaft als Erbe hinterlassen hat, sind ein überaus gefährlicher Feind des Sozialismus. Sie, diese Traditionen und Gepflogenheiten, halten Millionenmassen der Werktätigen in ihrem Bann, sie überfluten mitunter ganze Schichten des Proletariats, sie beschwören mitunter eine gewaltige Gefahr für die Existenz der Diktatur des Proletariats herauf.“<sup>4)</sup>

Worin zeigen sich diese alten Gepflogenheiten und Gewohnheiten, Traditionen und Vorurteile, auf die Stalin hinweist und die auch bei uns die Entwicklung auf allen Gebieten hemmen? Sie zeigen sich in der Nicht- oder Schlechterfüllung sowohl rechtlicher als auch moralischer Pflichten: im verantwortungslosen, fahrlässigen Verhalten gegenüber gesellschaftlichem Eigentum, insbesondere Volkseigentum; in Forderungen gegenüber dem Staat, die in keinem Verhältnis zur eigenen Leistung stehen; in nicht rechtzeitiger, vollständiger und qualitätsgerechter Erfüllung von Verträgen; in Verstößen gegen die Arbeitsdisziplin; in unmoralischem Verhalten; in der Nichtachtung der persönlichen Rechte der Bürger; in gleichgültigem Verhalten gegenüber den Kadern, der Verletzung des Prinzips der Sorge um den Menschen, usw.

Stalin deckte die Ursachen dafür auf, warum diese Überreste des Kapitalismus im Bewußtsein der Menschen nicht von heute auf morgen verschwinden:

„... nicht nur deshalb ..., weil das Bewußtsein der Menschen in seiner Entwicklung hinter ihrer wirtschaftlichen Lage zurückbleibt, sondern auch deshalb, weil immer noch die kapitalistische Umwelt besteht, die bestrebt ist, die Überreste des Kapitalismus im Bewußtsein der Menschen in der Sowjetunion zu beleben und aufrechtzuerhalten und gegen die wir Bolschewiki immer unser Pulver trocken halten müssen.“<sup>5)</sup>

Das trifft voll und ganz auch auf unsere eigene Lage zu. Man muß sich klar darüber sein, daß alle diese Erscheinungen, die ihre ideologische Wurzel im kapitalistischen, kleinbürgerlichen Bewußtsein haben, dem Klassenfeind dienen, der deshalb mit allen Mitteln bestrebt ist, diese Elemente des Kapitalismus zu erhalten und den verlorenen Boden für sie wieder zurückzugewinnen. Das gilt um so mehr, als es bei uns noch zahlenmäßig umfangreiche kapitalistische und kleinbürgerliche Schichten gibt und der Imperialismus, insbesondere von Westdeutschland aus, ununterbrochen an die kapitalistischen Reste im Bewußtsein unserer Menschen appelliert, um die Errichtung des Sozialismus zu verhindern.

<sup>2)</sup> Stalin, ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR, Dietz Verlag, Berlin 1952, S. 6.

<sup>3)</sup> Stalin, a. a. O. S. 8.

<sup>4)</sup> Stalin, Werke, Dietz Verlag, Berlin 1952, Bd. 6 S. 222.

<sup>5)</sup> Stalin, Fragen des Leninismus, Dietz Verlag, Berlin 1950, S. 564/65.